

Christian Hämmerle-ein Backnanger, der in seinen Bauten weiterlebt



Der Architekt und Oberamtsbaumeister Christian Hämmerle hat durch seine Bauten deutliche Spuren seines Wirkens in Backnang hinterlassen. Durch seine umfangreiche Bautätigkeit wurde die Architektur von Backnang um 1900 nachhaltig geprägt. Mit seinem architektonischen Erbe ist er auch heute noch in der Stadt gegenwärtig. Als "Türmlesbauer" ging er in den Volksmund ein, da viele seiner Bauten ein Türmchen auf dem Dach tragen.

Christian Gottfried Hämmerle, wie sein vollständiger Name lautet, wurde 1843 als einziger Sohn des Weingärtners Johannes Hämmerle und seiner Frau Elisabeth in Cannstatt geboren. Früh zeigte sich seine Liebe zur Architektur. Als 14-jähriger entwarf und baute er für seinen Vater ein Weinberghäuschen mit dazugehöriger Treppe.



Weinberghäuschen in Cannstatt

Nach den Wünschen seines Vaters sollte er ebenfalls Weingärtner werden. Aber er hatte anderes im Sinn. Erst mit der Volljährigkeit, damals 21 Jahre, konnte Hämmerle seinen Berufswunsch durchsetzen. 1864 begann er eine Steinmetzlehre bei Werkmeister Holl in Donzdorf. Neben seiner Lehre bildete er sich an der Feierabend-Gewerbeschule in Cannstatt weiter. Er hatte klare Vorstellungen von seiner beruflichen Zukunft. Von

1866-69 besuchte er dann die königliche Baugewerkeschule in Stuttgart. Seine erste bauliche Tätigkeit war die eines Bauführers beim Bau der Rheinbahn von Mannheim nach Karlsruhe. 1871 wurde er zum Stadtbaumeister in Murrhardt



Stadtbaumeister in Murrhardt

gewählt. Noch während seiner Murrhardter Tätigkeit legte er die Prüfungen als Bauwerkmeister, Wege- und Brückenbauer in Stuttgart im Jahr 1875 und die Prüfung als Wasserbauer im Jahr 1876 ab. Damit war der Grundstein für eine erfolgreiche Karriere gelegt. Im Jahr 1876 wurde er in Backnang zum Oberamtsbaumeister, Oberfeuerschauer und Schätzer gewählt. Diese Tätigkeiten übte er bis 1908 aus. Von 1877-1890 war er auch Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Backnang. Außerdem wurde er 1883 zum Bezirksfeuerlöschinspektor gewählt.



Bezirksfeuerlöschinspektor

Schon 1879 konnte er sein erstes eigenes Haus in der Bahnhofstraße 12, die "Villa Emma" bauen, die leider um 1973 abgerissen wurde.



Ehemalige Villa Emma in der Bahnhofstraße

1888 baute er dann sein zweites Wohnhaus, eine kleine Villa mit historisierenden Formen, in der Erbstetter Straße 38 mit Turmaufbau, das heute noch steht.



Baugesuch Erbstetter Straße 38

Aus gesundheitlichen Gründen legte er 1908 das Amt des Oberamtsbaumeisters nieder und ging vorzeitig in Pension. 1909 erlitt er einen ersten Schlaganfall. 1916 starb Hämmerle in Feuerbach bei seiner Tochter Anna.

Das Amt des Oberamtsbaumeisters war nur halb amtlich. Hämmerle konnte deshalb auch Aufträge als Baumeister annehmen. Er tat dies ausgiebig und betrieb ein florierendes Architekturbüro, das teilweise bis zu sechs Mitarbeiter beschäftigte. Nicht zuletzt sein Titel als Oberamtsbaumeister wird ihm auch einige Aufträge eingebracht haben, da die Auftraggeber sich dadurch gute "Karten" im Genehmigungsverfahren versprochen. Auch zur Unterzeichnung seiner Baugesuche benutzte er den Titel Oberamtsbaumeister.

1907 unternahm Christian Hämmerle eine zweimonatige Orientreise per Eisenbahn,



In der Anastasiakirche in Konstantinopel – Hämmerle ganz links

Kutsche, Schiff, Esel und Kamel. Er besuchte Budapest, Bukarest, Konstantinopel, Damaskus, Beirut. In der Osterzeit war er als gläubiger Christ in Jerusalem. Danach war er noch in Ägypten, Neapel und Genua. Seine Reise hatte drei Ziele, das Interesse als Baumeister und Altertumsforscher und sie war auch als Pilgerreise. Die Tätigkeit als Hobbyarchäologe hatte er schon in Murrhardt begonnen. Er war unter anderem Streckenkommissar der Reichslimeskommission und hat in Backnang ein Gräberfeld bei der ehemaligen Firma Adolff ausgegraben. 1896 errichtete er neben seinem Haus in der Erbstetter Straße ein kleines Museumsgebäude, "s´ Altertumspaläschdle"



"s´ Altertumspaläschdle"

genannt. Sein Interesse am Fortschritt zeigte sich auch in dem Kauf eines Automobils im Jahre 1903. Damit war er der erste Autobesitzer in Backnang. Die Leute fürchteten sich vor dem unbekanntem Vehikel und sagten: „dr Hämmerle ist so ein frommer Mann und fährt so ein Teufelsfuhrwerk“.



Erstes Auto in Backnang 1903

Christian Hämmerle-auf den Spuren des Oberamtsbaumeisters

Christian Hämmerle hat seinen eigenen Baustil entwickelt und es ist unschwer seine Bauten, vielfach "Backsteinbauten" in Backnang heute noch zu erkennen.

Zu seinem Baustil: das späte 19. Jahrhundert ist eine Zeit großer technischer Neuerungen in der Bautechnik und gleichzeitig einer gewissen Rückwärtsgewandtheit in der Gestaltung der Architektur. Diese Rückgriffe auf frühere Stile bezeichnet man als Historismus oder bei einer starken Mischung der früheren Baustelle Eklektizismus. Daneben gibt es für eine relativ reine Stilwahl Begriffe wie Neoromanik, Neogotik, Neorenaissance oder Neobarock. Wie sich noch zeigen wird, ging Hämmerle in seinen Bauten auf fast alle Stile ein. Er begann mit einem Spätklassizismus, wie er auch in der königlichen Baugewerkschule noch gelehrt wurde, in den sich aber langsam immer mehr historisierende Motive einschlichen, die dann nach und nach den Ausgangsstil verdrängten. Bis zur Jahrhundertwende sind seine Bauten der eklektistische Phase zuzuordnen. Dann folgten Bauten im Jugendstil, wobei aber immer noch zahlreiche Einflüsse des Historismus einfließen. Zahlreiche seiner Bauwerke sind Kulturdenkmale und stehen unter Denkmalschutz.

Christian Hämmerle-seine Wohnbauten

Über 30 Wohnhäuser hat Christian Hämmerle in Backnang gebaut. Die interessantesten und bemerkenswerten Bauwerke sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Sein erstes, eigenes Haus in Backnang war die „Villa Emma“ in der Bahnhofstraße 12, die er 1879 für sich selbst gebaut hat.

Das Gebäude wurde bedauerlicherweise um 1973 abgerissen, um dem Fernmeldedienstgebäude der Post zu weichen. Die „Villa Emma“ war ein zweigeschossiges, spätklassizistisches Gebäude mit symmetrischer Fassade und Balkon im ersten Geschoss. Im Jahre 1888 baute dann Christian Hämmerle sein neues Wohnhaus.



Sein Wohnhaus in der Erbsetter Straße 38

Das eingeschossige, villenartige Gebäude weist einen Turm mit steilem Turmhelm auf und steht kaum verändert in der Erbsetter Straße 38. Es wurde in der Vergangenheit kaum verändert.

Das erste große, viergeschossige Mehrfamilienhaus wurde 1892 errichtet. Das Gebäude in der Albertstraße 7 wurde wegen seiner Buntheit und seiner architektonischen Vielfalt im Volksmund "Farbenschachtel" genannt. Es hat zweigeschossige Erker mit steilem Helm. Später wurde es vereinfacht und verputzt. Heute ist die Handschrift von Hämmerle kaum mehr zu erkennen. Eine Reihe von Wohnhäusern wurden von Hämmerle in der Gartenstraße, Zwischenäckerle und Rosenstraße gebaut.

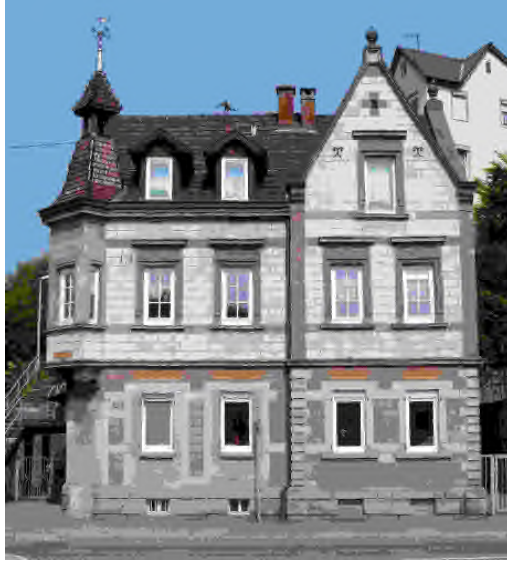
Das Doppelgebäude Gartenstraße 44/46 ragt als Kulturdenkmal hervor. Es wurde 1897 errichtet und bildet mit den Gebäuden 48/50 eine Backsteinhauszeile.



Doppelgebäude Gartenstraße 44/46

Ein weiteres besonderes Baudenkmal ist das Haus in der Gartenstraße 53, das 1897

errichtet wurde und gotische und klassizistische Elemente aufweist.



Gartenstraße 51 mit gotischen und klassizistischen Elementen

Das markanteste Wohngebäude steht an der Ecke Aspacher Straße/Schöntaler Straße und prägt das Stadtbild in besonderer Weise. Das viergeschossige Gebäude wurde 1890 errichtet es gehört in die Neorenaissance und hat zwei markante Erker mit zwei Geschossen.



Stadtbildprägend Aspacher Straße 39/Schöntaler Straße 2

Ein besonders reizvolles Gebäude steht in der Sulzbacher Straße 31. Es wurde 1901 im Jugendstil errichtet. Prägnant an dem dreigeschossigen Gebäude sind das Nebeneinander von weißen Putzflächen und dunkelroten Ziegellisenen. Leider kommt es

in der Straßenflucht der Sulzbacher Straße wenig zur Geltung.



Jugendstilgebäude in der Sulzbacher Straße 31

Christian Hämmerle-Industriebauten, Heim und Pflegeanstalten, Sakralbauten, Schulen

Nicht nur Wohngebäude hat Christian Hämmerle errichtet. Zahlreich sind seine Industriebauten, Heime und Pflegeanstalten, Sakralbauten und Schulen. Unter seinen Industriebauten ragt die Fabrikanlage der Firma Nebinger in der Gartenstraße besonders heraus. Das Gebäude wurde im Zuge der Neubebauung der Oberen Walke leider abgerissen. Die ehemalige Gerbereianlage mit zwei Innenhöfen und einer palastartigen Ziegelfassade in Riesaltgliederung und mittlerem Dreiecksgiebel wurde 1890 gebaut. Sie war zu ihrer Zeit die größte Fabrikanlage mit einer Länge von über 100 m. In der engen Gartenstraße wurde das markante Gebäude bis zu seinem Ende kaum wahrgenommen.



Ehemalige Firma Nebinger in der Gartenstraße 100 (abgerissen)

Von seinen Heimen und Pflegeanstalten sollen zwei hervorgehoben werden. Das Haus

der Barmherzigkeit im Staigacker wurde 1904 im Jugendstil errichtet. Der viergeschossige Bau ist ein breit angelegter Bau mit Dachreiter, der weithin sichtbar ist und auf einer Anhöhe über der Murr bei Strümpfelbach liegt.



Haus der Barmherzigkeit - Staigacker

Die Lungenheilanstalt Wilhelmsheim in schöner Lage über dem Murrtal bei Oppenweiler gehört ebenfalls zu seinen großen Bauten in neogotischer Form.

Die Friedhofskapelle auf dem Backnanger Stadtfriedhof wurde 1885 im neogotischen Stil errichtet ist ein Baudenkmal. Die Pläne von Hämmerle wurden von Christian Friedrich von Leins, dem königlichen Hofbaumeister, stilistisch überarbeitet. Die Friedhofskapelle, die jahrelang ein tristes Dasein als "Rumpelkammer" des Friedhofs diente, wird gegenwärtig restauriert und in Kürze in ihrer einstigen Pracht wieder eingeweiht werden.



Neogotische Friedhofskapelle auf dem Backnanger Stadtfriedhof

Die Pläne der evangelischen Pfarrkirche in Hohenweiler/Lippoldweiler stammen ebenfalls aus der Feder von Hämmerle.

Vier Schulen in unserer Heimat hat Christian Hämmerle geplant. Das klassizistische Schulhaus der Pestalozzischule steht markant über der unteren Bahnhofstraße. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz und weist drei Geschosse auf mit einem flachen Walmdach, seitlichen Risaliten und säulengeschmückten Portalen. Der Dachaufbau ist mit einer Uhr und einer Glocke versehen.

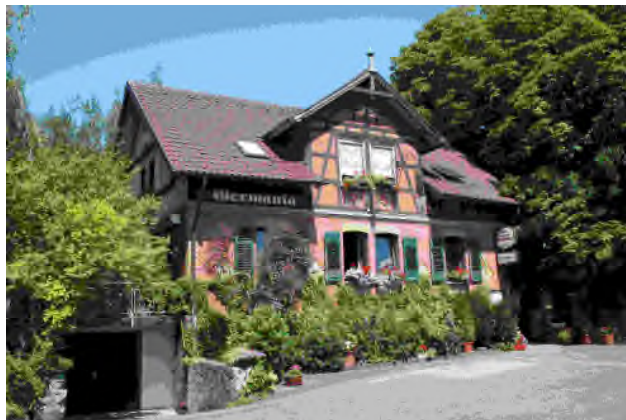


Pestalozzischule in der Bahnhofstraße
Ansicht von der oberen Bahnhofstraße

Die Schulhäuser in Oppenweiler, Bartenbach und Maubach, an der B14 gelegen, gehen auf seine Planung zurück.

Christian Hämmerle-Gaststätten

Drei Gaststätten von dem bekannten Oberamtsbaumeister sollen genannt werden. Das Kulturdenkmal Germania von 1901 in Strümpfelbach, die Krone in Aichelbach von 1892



Die Germania in Strümpfelbach steht unter Denkmalschutz mit ihrem idyllischen Biergarten und natürlich die "Limpurg" in Backnang. Eines der reizvollsten Gebäude Hämmerles ist sicher das Gasthaus „zur Limpurg“ in der Aspacher

Straße 57. Es entstand 1898 als Brauereiniederlassung und Gasthaus der Gräflin von Pückler-Limpurgschen Exportbrauerei Burgfarrnbach bei Nürnberg. Bauherrschaft war das Gräflin von Pückler-Limpurgsche Oberrentamt in Gaildorf. Das Baugesuch Hämmerles ist vom 7. September 1898 datiert.



Baugesuch für die Limburg von 1898

Bereits am 16. Juli 1899 wurde der Bau mit einem Konzert durch die Kapelle des Artillerie-Regiments Prinzregent Luitpold von Bayern eingeweiht. "Ein frischer Waggon feinstes bayerisches Bier ist wieder eingetroffen", lockte eine Zeitungsanzeige.



Eine Zeitungsanzeige aus der Anfangszeit der Limburg

Am Tag nach der Einweihung berichtet der Murrthal- Bote: "Durch ein Doppelkonzert, gegeben durch eine Abteilung Militärmusik, fand gestern die Einweihung der neu erbauten Restaurationsräume "zur Limburg" an der Aspacher Straße bei äußerst zahlreichem Besuche statt. Wie wir schon früher mitgeteilt, macht das Anwesen einen freundlichen Eindruck und hat nun auch durch die hübsche Anlage eines Theil des Wirtschaftsgarten erheblich gewonnen".



Limburg bei der Einweihung 1899

Der Backnanger Volksfreund, die zweite Zeitung am Ort berichtet: "Die gestern stattgefundene Einweihung der Limburg übte eine große Anziehungskraft aus, so dass die Lokaltäten und der Garten vom frühen Morgen bis in die späte Nacht von einem fröhlichen Publikum besetzt war, das sich den geradezu vorzüglichen bayerischen Stoff trefflich munden ließ. Eine Abteilung der Kapelle des ersten württembergischen Infanterie-Regiments in Stuttgart konzertierte mit bekannter Meisterschaft, was wesentlich zur Feststimmung beitrug. Das Gebäude, das vom Volkswitz "Chinesentempel" getauft wurde, macht von außen einen gar stattlichen Eindruck. Eine Erfindung von epochemachender Bedeutung ist der Bieraufzug, der wenn er in Funktion tritt eine so liebliche Musik ertönen lässt, dass man sich an den Sphärenklängen kaum satt hören kann".

Das bemerkenswerteste an dem Kulturdenkmal ist der über dem quadratischen Erdgeschoss achteckig sich erhebende Turm. Das erste Turmgeschoss besitzt große Fensteröffnungen mit Segmentbögen. Darüber ruht das weit ausstrahlende zweite Turmgeschoss, eine Belvedere, mit aufgeschwungenen Konsolen. Es erhält viel Licht durch 16 rundbogige Fenster. Heute fehlt über dem flachen Zeltdach die Laterne mit dem steilen Helm. Kenner der früheren einzigartigen Lösung sagen die Limburg ist heute wie ein Hund ohne Schwanz.



Limburg - Wunschtraum oder bald wieder Wirklichkeit

Das Hauptgebäude ist eines der Hauptwerke des Eklektizismus, ein Baustil mit den verschiedensten historischen Elementen. Das bedeutende Kulturdenkmal ist ein viel gegliederter Sichtfachwerkbau in beherrschender Lage. Der heutige Besitzer, Vincenzo Caruso hat den Turm zu einer Wohnung umgebaut. Im nächsten Jahr soll die Fassade renoviert werden. Sollte der Besitzer "Enzo" auch die Laterne mit Helm wieder aufbauen, würde er in die Geschichte von Backnang eingehen. Stadtverwaltung und eine Förderinitiative unterstützen das Projekt.